

MEIRINGEN 20. NOVEMBER 2003

# «Es ist nicht immer alles Mist, was Jugendliche machen»

## Mein Kind raucht Cannabis – was nun?

**pd. Der Familienverein Oberhasli organisierte zu diesem Thema einen interessanten und spannenden Vortragsabend. Dazu referierte Peter Baumann vom Contact Thun-Oberland, der auch in der Beratungsstelle Interlaken tätig ist.**

Die Jugend-, Eltern- und Suchtberatung des Contact Netz haben im vergangenen Jahr in Thun und Interlaken Elternkurse angeboten, dies sei im Frühjahr 2004 auch in Meiringen möglich, wenn genügend Interesse besteht. Anmeldungen nimmt der Familienverein entgegen. Peter Baumann machte deutlich, welche Faktoren dazu beitragen, dass Jugendliche über Konsum, Missbrauch, Gewöhnung zur Suchtspirale kommen, wobei nicht nur Cannabis, sondern auch Alkohol und andere Drogen dazu zählen: Soziales Umfeld (Stress, ungünstige Bedingungen in Familienstruktur, Schule und Arbeit), Persönlichkeit (geringe Selbsteinschätzung und Konfliktfähigkeit, niedere Frustrationstoleranz), gesellschaftliche Bedingungen (negative Zukunftsbilder, Konsum- und Leistungsorientierung) (Sucht)-Mittel (Erhältlichkeit, Dosis, Dauer der Einnahme). Cannabis kann in allen möglichen Formen eingenommen werden, zum Beispiel Rauchen, Getränke oder Speisen. Der Wirkstoff (THC) von Cannabis ab 0,3 Prozent gilt als Betäubungsmittel und ist verboten und strafbar, was den Konsum, Verkauf, Anbau und so weiter betrifft. Es wird noch einige Jahre gehen, bis Cannabisgebrauch gesetzlich geregelt ist.

### Die Hälfte probiert

In einer Befragung aus dem Jahre 2002 haben 49,9 Prozent der 15- bis 16-jährigen Jungen und 39,1 Prozent der 15- bis 16-jährigen Mädchen angegeben, schon einmal Cannabis probiert zu haben: 39,6 Prozent der Jungen haben mehrmals, 10,3 Prozent einmal konsumiert. Bei den Mädchen haben 32,2 Prozent mehrmals und 6,9 Prozent einmal konsumiert. Und eine Befragung aus dem Jahre 2000 hat gezeigt, dass in der Schweiz 27 Prozent der 15- bis 74-Jährigen schon mindestens einmal in ihrem Leben Cannabis konsumiert haben. Es gibt verschiedene Handelsformen: Marihuana (Gras wird aus Blätter und Blattspitzen gewonnen), Haschisch (Shit) aus Harz, was auch stärker wirkt und Cannabisöl. Man unterscheidet auch zwischen Out- und Indoorpflanzen. Zuletzt genannte hat einen massiv höheren THC-Gehalt, vergleichbar zwischen Bier und Wodka. Was ist aber zu tun, wenn der Jugendliche Cannabis konsumiert? Dazu empfahl Peter Baumann, dass immer das Gespräch gesucht werden soll. Die Wertschätzung steht über allem, um Jugendliche in ihren positiven Seiten zu unterstützen. Auch darf sich die Familie selbst nicht als Versager fühlen, wenn ihr Kind kiff. Eltern sollen sich gegenseitig unterstützen, an einem Strang ziehen, auch wenn sie nicht immer gleicher Meinung sind. Standhaftigkeit – auch mal ein Nein sagen – gehört dazu. Peter Baumann machte auf das eigene Sucht- und Konsumverhalten aufmerksam. Wie steht es um meine eigene Alkohol-, Fernseh- und Computerabhängigkeit? Eltern können sich direkt an die Contact-Beratungsstelle Interlaken (Telefon 033/823 23 88) wenden, ausserdem ist in Meiringen Sandra Leuenberger vom Sozialdienst zuständig.

### ARTIKELINFO

Artikel Nr. 32689 20.11.2003 – 19.00 Uhr Autor/in: **Redaktion**